

Am Rande : über das Verhältnis zur Geschichte der Architektur = En marge : on our relationship to the history of architecture = Supplementary remarks : sur notre situation envers l'histoire de l'architecture

Autor(en): **Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jürgen Joedicke

Über das Verhältnis zur Geschichte der Architektur

Wie immer man auch einige der neueren und divergierenden Tendenzen der heutigen Architektur einzuschätzen vermag, gemeinsam ist vielen ein völlig verändertes Geschichtsbewußtsein. Die Geschichte wird oft genug unter einem völlig neuen Blickwinkel gesehen; – das Alte erscheint grundsätzlich besser als das Neue. Die Formen der Vergangenheit werden so oft genug zu direkten Vorbildern.

So reicht die Skala von Entwürfen und Bauten von der Reproduktion ganzer Gebäudetypen über Collagen unterschiedlicher historischer Stilformen an einem Bau, von der Anlehnung an bestimmte Gebäudetypen ohne direkte Stilmachung bis zur Forderung nach einer erinnerungswürdigen Architektur. Mit all dem soll dem Unbehagen an einer einseitig technisch oder zweckmäßig orientierten Architektur begegnet werden.

Damit sucht man sich zugleich von der Moderne abzugrenzen, der ein mangelndes Geschichtsbewußtsein zum Vorwurf gemacht wird. Und sicher ist es historisch korrekt, die Futuristen zu zitieren, welche, wie Boccioni, den Bruch mit der Tradition gefordert hatten. Aber ein solcher Vorwurf kann wohl kaum ernsthaft gegenüber den Meistern der Moderne erhoben werden; – etwa gegenüber Le Corbusier, der entscheidende Anregungen von den aus reinen stereometrischen Formen gebildeten osmanischen Moscheen gewann, der Pompeji für sich neu entdeckte oder die auf Pythagoras zurückgehende Vorstellung von der Harmonie reiner einfacher Zahlenverhältnisse mit seinem Modulor wieder einführt. Und daß Mies van der Rohe durch die Tradition und den Klassizismus geprägt wurde, dürfte wohl auch unbestritten sein.

Beide wären freilich wohl kaum auf den Gedanken gekommen, Formen anderer Zeiten zu wiederholen. Was sie aus der Geschichte gelernt hatten, waren vielmehr bestimmte Prinzipien, die unabhängig vom Wandel der Formen in der Architektur eine gewisse Gültigkeit haben. Was sie an Formen verwendeten, gründete sich vielmehr auf die ureigensten Mittel ihrer Zeit.

Sicher haben manche ihrer Nachfolger diese Lehre im Bauboom der Nachkriegszeit vergessen.

Und deshalb erscheint es notwendig zu sein, wieder daran zu erinnern, daß die Geschichte keine beliebig zur Verfügung stehende Fundgrube von Einzelformen ist; – daß aber ein vertieftes Wissen der geschichtlichen Entwicklung Prinzipien erkennen läßt, die sich auf grundlegenden menschlichen Verhaltensweisen gründen und deren Kenntnis deshalb auch für uns wertvoll und nützlich sein kann.

En marge

On our relationship to the history of architecture

Quelle que soit la manière dont certaines des tendances les plus nouvelles, parfois divergentes, sont appréciées, beaucoup ont acquis une conscience toute différente de l'histoire. Trop souvent, l'histoire est vue sous un angle totalement nouveau; l'ancien apparaît de prime abord meilleur que le nouveau. Trop souvent, les formes du passé deviennent ainsi des modèles impératifs.

Ainsi l'éventail des projets et des réalisations va de la reproduction d'édifices type complets au collage sur un même bâtiment de diverses formes de style historique, de l'inspiration puisée sur un édifice particulier sans imitation de style à la revendication d'une architecture qui reste dans les mémoires. Tout cela pour effacer le malaise résultant d'une architecture unilatéralement orientée vers la technique et l'utilitarisme.

Par là, on cherche en même temps à se démarquer du modernisme actuel auquel on reproche un manque de conscience historique. Certes dans ce contexte, il est sûrement correct de citer les futuristes tels que Boccioni, qui exigèrent la rupture avec la tradition.

Mais un tel reproche ne saurait être sérieusement adressé aux maîtres du mouvement moderne. A Le Corbusier par exemple qui gagna des idées fondamentales dans les mosquées ottomanes faites de formes stéréométriques pures, qui redécouvrit Pompéi pour lui-même et réintroduisit avec son Modulor des principes basés sur l'harmonie des rapports simples entre les nombres qui remontent à Pythagore. De même, on ne saurait contester que Mies van der Rohe a été marqué par la tradition et le classicisme.

Il va de soit que ni l'un ni l'autre n'aurait eu l'idée de répéter des formes appartenant à d'autres époques. Ce qu'ils avaient appris de l'histoire étaient des principes bien précis ayant une certaine validité indépendante de l'évolution des formes en architecture. Les formes qu'ils utilisèrent s'appuyaient sur les moyens les plus authentiques de leur temps. Bien sûr, certains de leurs successeurs ont oublié cette leçon au cours du boom de la construction qui suivit la guerre.

Et c'est pourquoi il semble nécessaire de nous remettre en mémoire que l'histoire n'est pas un réservoir inépuisable de formes, mais que par contre, une connaissance approfondie du développement historique permet de dégager des principes fondés sur des comportements humains fondamentaux, dont la connaissance est précieuse pour nous-mêmes et potentiellement utile.

Supplementary Remarks

Sur notre situation envers l'histoire de l'architecture

However we may judge some of the more recent divergent trends in present-day architecture, what they all possess in common is a totally altered awareness of history. History is often enough seen from an entirely new angle: the old appears fundamentally better than the new. Thus, often enough, the formal values of the past become direct models.

Thus we have designs and buildings ranging from the reproduction of entire building types to collages of different styles in one single building, from stylistic dependence on certain types of building without direct stylistic mimicry to demands for memorable architecture. All this is intended to counter our uneasiness in the face of an architecture that is one-sidedly oriented to technology and practical functions.

In this way people are trying at the same time to establish a distance between themselves and the Modern style, which is criticized for its lack of historical awareness. And surely it is historically correct to adduce the Futurists, who, like Boccioni, had demanded a break with tradition.

However, such a reproach can scarcely be levelled seriously at the masters of the Modern style, let us say, Le Corbusier, who was decisively influenced by the purely stereometric shapes behind the designs of Ottoman mosques, who rediscovered Pompeii or who with his modulor reintroduced the notion, which goes back to Pythagoras, of the harmony existing among the simple relationships of pure numbers. And no one will probably wish to challenge the idea that Mies van der Rohe was markedly influenced by tradition and by classicism.

Neither, to be sure, would ever have got the idea of repeating the designs of other times. What they had learned from the history of architecture was, rather, specific principles which retain their validity to some extent independently of all the transformations of architecture throughout the centuries. Their designs employ shapes that are based on the means peculiar to our own age.

To be sure, many of their successors have forgotten this wisdom in the construction boom of the post-war years.

Therefore it seems necessary to recall that the history of architecture is not simply a stock of individual shapes that can be borrowed from at will, but that a more profound knowledge of historical developments reveals principles which are based on fundamental behaviour patterns and which, for this reason, can also be valuable and useful to us.